

Henckell, Karl: Der Himmel glänzt in blauem Schein. – (1896)

1 Der Himmel glänzt in blauem Schein. –
2 Am Wegesrand auf hartem Stein,
3 Den Dorn und Distel zäh umklammern,
4 Da sitzt ein Weib, des Blicke jammern
5 Von herzzerreißend hartem Sein.

6 Die Frau ward nicht von Jahren alt,
7 Sie weilt noch auf des Lebens Höh,
8 Tief hat ein übermächtig Weh
9 Sich ihren Zügen eingekrallt.

10 Und wo des Blutes Pulse pochen,
11 Wo auch ein Herz nach Freude schrie,
12 Klagt ein Geripp von Haut und Knochen:
13 »ich bin gemartert und zerbrochen,
14 Vom Quell des Lebens trank ich nie.«

15 Ein Gürtelgriff mit Kettenhand
16 Schließt ihr durchlöchertes Gewand,
17 Daß schamhaft es den Leib verdecke,
18 Und ein Gespenst nicht schaurig schrecke
19 Den Wanderer durchs Sonnenland.

20 Mit Eisenfingern hält umspannt
21 – Und trostlos sieht ihr Auge drein –
22 Sie fest ein nacktes Mägdelein,
23 In Dorn und Distel hergebannt.

24 Das Mägdlein ist so fein und zart,
25 Als sei's von Engelsform und -Art.
26 Es sieht mit ahnungslosem Blick
27 Das weltentstellende Geschick
28 Und fragt mit unschuldvollem Walten:

29 »wer bist du, so mich festzuhalten?«

30 Und grausig gellt's durchs goldne Tal

31 Zum blumenlächelnden Gebild:

32 »zermalmen soll des Elends Qual

33 Dein Wesen zart und lenzesmild,

34 Bis dieser lichten Augen Mut

35 Erloschen ist in trübem Schein,

36 Bis dieser Haare güldne Flut

37 Wird dünn und grau vor Jammer sein.

38 Das nackte Dasein gab ich dir,

39 Einst hockst du auf dem Steine hier,

40 Mit Haut und Haaren gleichst du mir

41 Und bettelst um ein Stückchen Brot –

42 Bin deine Mutter, bin die Not.«

43 Der Himmel glänzt in blauem Schein. –

44 Wann schwillt von Rosen Dorn und Stein?

(Textopus: Der Himmel glänzt in blauem Schein. –. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/668>)